

*Irena Samide*

**Ljudmila Poljanec (1874–1948),  
leidenschaftliche Dichterin und engagierte Lehrerin**



Ljudmila Poljanec in ihren Jugendjahren (Quelle: *Ljudmila Poljanec – Nataša: Poezije* (Coverfoto); Photographie im Besitz von Živana Safran)

Es war der unermüdliche Wissensdrang, der die Lehrerin und Dichterin Ljudmila Poljanec 1908, mit ihren bereits 34 Jahren, zum Studium nach Wien getrieben hat, und es waren die finanzielle Not sowie die Inflexibilität der schulischen Behörde, die sie nach sechs Semestern wiederum zurück in die Heimat drängten. Ginge es nach ihren Wünschen und Träumen, bliebe sie bestimmt länger, andererseits war sie, wie man in einem Brief an ihre Bekannte und Dichterin Ljudmila Prunk (1878–1947) liest, für jeden Augenblick dankbar, den sie im Umfeld der Bücher verbringen konnte:

Ich besuche zur Zeit Psychologie, Philosophie und Deutsche Literatur. Lauter interessante, wunderbare Vorlesungen. Finanziell geht es mir jetzt nicht so schlecht, für später wurde mir eine schöne Instruktionsstunde versprochen. Das Leben hier oben ist herrlich, es ist jedoch nicht möglich, alles zu sehen, es ist alles sehr teuer. Die Preise in Theaterhäusern sind unheimlich hoch. Vorerst bekam ich einen einjährigen Studienurlaub, doch die Supplentin bezahle ich selbst. Ich werde versuchen, diese Zeit zu verlängern – weil mir das Studium wirklich Spaß macht. Was passiert danach – das weiß ich nicht, doch ich bin jedenfalls schon jetzt am Ziel – da ich wieder zu Büchern gekommen bin.<sup>1</sup>

Nach sechs Semestern musste sie wieder in ihren Heimatsort Kapela in der Steiermark zurückkehren, wo sie die Lehrtätigkeit fortsetzte – und dabei nie aufhörte, dichterisch tätig zu sein. Die einzige Gedichtsammlung, die sie noch vor ihrem Studium 1906 unter Beistand ihres Mentors und Redakteurs Anton Aškerc (1856–1912) bei dem damals sehr renommierten Laibacher Verleger Lavoslav Schwentner (1865–1952) herausgab, stieß auf unterschiedliche, teils sehr kritische Rezeption. Dies war einer der Gründe, dass sie das Dichten, wenigstens das der Öffentlichkeit zugängliche, für einige Zeit vernachlässigte, und sich an die Wiener Universität begab, um dort zu studieren. Als Dichterin und als Intellektuelle gehört sie zweifellos zu den unbekanntesten Bekannten der slowenischen Literaturlandschaft: Weder in der den vergessenen Frauengestalten der letzten zwei

1 Ljudmila Poljanec: Pismo Ljudmili Prunkovi, Dunaj, 10. november 1908 [Brief an Ljudmila Prunk, Wien, 10. November 1908]. Ms 1906 NUK Rz. [übersetzt von I. S.]. Im Original lautet der Text: »Poslušam za zdaj psihologijo, filozofijo in nemško literaturo. Sama zanimiva, krasna predavanja. Gmotno dozdej nisem na slabem, kasneje imam obljubljen lepo instrukcijo. Življenje tu gori je krasno, a človek ne more vsega videt baš radi velike druginje. Cene v gledališčih so neizmerno visoke. Za zdaj imam enoletni štud. dopust, a suplentko plačujem sama. Poskusila bom pa podaljšati ta rok – ker me res veselje študije. Kam potem, – ne vem, a vsekako sem na cilju že zdaj – ko sem došla zopet h knjigi!«

Jahrhunderte gewidmeten Monographie<sup>2</sup> noch in den namhaftesten Literaturgeschichten der slowenischen Literatur findet sie eine umfassendere Erwähnung. Erst in den letzten Jahren wird versucht, ihr dichterisches Werk adäquat zu würdigen,<sup>3</sup> während ihr Bildungsweg bisher noch nicht eingehend erforscht wurde.

## Jugend, Schuljahre und weiterer Bildungsweg

Ljudmila Poljanec wurde am 6. Juli 1874 in Brežice (Rann) geboren. Nach dem Tod ihres Vaters, der dort als Lehrer arbeitete, zog ihre verwitwete Mutter samt fünf Kindern 1878 auf ihren heimatlichen Hof in Kapela bei Radenci (Kapela bei Bad Radein) zurück. Dort besuchte Ljudmila zunächst die Volksschule und setzte ihre Bildung von 1887 bis 1888 in der deutschen Mädchenschule in Radgona (Radkersburg) fort. Zu dieser Zeit schrieb sie ihre ersten Gedichte.<sup>4</sup> Obwohl sie den Wunsch nach weiterer Bildung äußerte, war ihre Mutter auf dem Hof in Kapela auf ihre Hilfe angewiesen und war mit den Plänen ihrer Tochter nicht einverstanden; bis zu ihrem 19. Lebensjahr führte Ljudmila den Haushalt und kümmerte sich um ihre Geschwister. Dieses Schicksal teilt sie mit vielen Bauern- und Arbeitertöchtern der Zeit. Wie aus mehreren Untersuchungen hervorgeht, war die Schulpflicht überall in Europa lediglich ein Wunschprojekt, da die Mädchen aus niederen Schichten die Schule meistens bereits mit elf oder zwölf Jahren verließen, um möglichst nützlich für ihre Familie sein zu können.<sup>5</sup> Auch für Länder im slowenischen ethnischen Gebiet kann festgestellt werden, dass sich für den Lehrerinnenberuf meist Töchter höherer Beamten sowie von Eltern in freien Berufen entschieden haben.<sup>6</sup> 1894 ist es Ljudmila Poljanec jedoch gelungen, sich von der Familie zu lösen und ihrem Traum nachzugehen. Da die staatliche Lehrerinnenbildungsanstalt in Maribor (Marburg an der Drau) erst 1903 gegründet

2 Vgl. Alenka Šelih et al. (Hg.): *Pozabljena polovica: portreti žensk 19. in 20. stoletja na Slovenskem [Die vergessene Hälfte: Frauenporträts des 19. und 20. Jahrhunderts in Slowenien]*. Ljubljana: Tuma, SAZU, 2007.

3 Vgl. Živana Safran: Beseda o Ljudmili Poljanec [Einige Worte zu Ljudmila Poljanec]. In: Ljudmila Poljanec – Nataša: *Poezije [Poesien]*. Radenci: Občina, 2004, S. 100–107; vgl. auch Jernej Marič: *Pesniška ustvarjalnost Ljudmile Poljanec: diplomsko delo [Dichterische Kreativität von Ljudmila Poljanec: Diplomarbeit]*. Maribor: [J. Marič], 2016 (Betreuerin: Jožica Čeh Stegar).

4 Vgl. Marjeta Žebovec: Ljudmila Poljanec. In: Dies. (Hg.): *Slovenski književniki: rojeni do leta 1899 [Slowenische Literaten: geboren bis zum Jahr 1899]*. Ljubljana: Karantanija, 2009, S. 82–84, hier S. 82.

5 Vgl. Mirjam Milharčič Hladnik: *Šolstvo in učiteljice na Slovenskem [Das Schulwesen und Lehrerinnen im slowenischen ethnischen Gebiet]*. Ljubljana: Znanstveno in publicistično središče, 1995, S. 29.

6 Vgl. ebd. sowie Vlado Schmidt: *Zgodovina šolstva in pedagogike na Slovenskem, zv. 3 [Geschichte des Schulwesens und der Pädagogik im slowenischen ethnischen Gebiet, Bd. 3]*. Ljubljana: Državna založba Slovenije, 1988, S. 245–246.

wurde,<sup>7</sup> entschied sie sich für die 1892 gegründete private Lehrerinnenbildungsanstalt bei den Schulschwestern in Maribor.<sup>8</sup> Sie lebte im dortigen Kloster von 1894 bis 1896 und gab ihr ursprüngliches Vorhaben, selber Schulschwester zu werden, bald auf. So verließ sie bereits nach zwei Jahren die Anstalt und setzte ihren Bildungsweg an der 1872 gegründeten staatlichen Lehrerinnenbildungsanstalt in Ljubljana fort.<sup>9</sup> Aufgrund der großen Nachfrage war die Aufnahme der Wissensdurstigen keine Selbstverständlichkeit, außerdem herrschte in der Öffentlichkeit die Meinung, dass die wohlhabenden Schülerinnen – wozu Ljudmila Poljanec nicht zu zählen war – dabei entscheidende Vorteile genießen.<sup>10</sup> 1898 schloss sie ihre Ausbildung erfolgreich mit Matura ab und bekam gleich danach eine Anstellung als Lehrerin in dem 1882 gegründeten und im selben Jahr mit dem Öffentlichkeitsrecht ausgezeichneten Knaben-Waisenhaus Collegium Marianum (Marijanišče). Der Leiter dieser Anstalt war Francišek Lampe (1859–1900), der allmählich zu ihrem ersten literarischen Mentor wurde. Nach einem Jahr, 1899, wurde sie als Lehrerin wieder zurück ans andere Ende Sloweniens, nach Kapela, versetzt: Sie freute sich darüber, in der vertrauten Umgebung leben und arbeiten zu können, damit ging aber auch ein Teil ihrer sozialen Vernetzung verloren. Als Lehrerin war sie in Kapela mehr als zwanzig Jahre, bis 1920, tätig. In dieser Zeit inskribierte sie sich von 1908 und 1911 als außerordentliche Studentin an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien und besuchte dort Vorlesungen zur Deutschen Philologie, Slawistik, Philosophie und Erziehungslehre. Den Zugang zum Studium erwarb sie sich durch die Vorlage ihres Maturitäts- und Reifezeugnisses der k. k. Lehrerausbildungsanstalt Laibach.<sup>11</sup> Der Landesrat genehmigte ihr

7 Andere Lehrerinnenbildungsanstalten im slowenischen ethnischen Gebiet wurden 1871 (Ljubljana/Laibach), 1872 (Trst/Triest), 1875 (Gorica/Görz und Koper) gegründet (vgl. Milharčič Hladnik: *Šolstvo in učiteljice na Slovenskem*, S. 19).

8 Die Lehrerinnenbildungsanstalt erhielt die Konzession am 4. Januar 1892 und am 20. Mai 1896 das Öffentlichkeitsrecht (vgl. Anonym: *Nekaj potez iz 75 letnega razvoja naše kongregacije* [Einige Grundrisse aus der 75-jährigen Entwicklung unserer Kongregation]. In: *Zasebna ženska učiteljska šola šolskih sester v Mariboru: Poročilo za šolsko leto 1939/40* [Private Lehrerinnenbildungsanstalt der Schulschwestern in Maribor: Jahresbericht für das Schuljahr 1939/40]. Maribor: Samozaložba zavoda, 1940, S. 3–7, hier S. 3.

9 Die Unterrichtssprache an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Ljubljana war bis zum Ende der Monarchie – mit Ausnahme einiger Fächer (Religionsunterricht ab 1880; Handarbeit und Arithmetik ab 1884) – Deutsch (vgl. Anonym: *50 letnica ženskega učiteljišča v Ljubljani* [50. Jubiläum der Lehrerinnenbildungsanstalt in Ljubljana]. In: *Učiteljski tovariš* [Der Lehrerkollege], Jg. LXII (1921/22), Nr. 44, S. 2).

10 Vgl. den Artikel in der Wochenzeitschrift *Učiteljski tovariš*, worin empört darüber berichtet wird: Anonym: *Ljubljansko žensko učiteljišče* [Lehrerinnenbildungsanstalt in Ljubljana]. In: *Učiteljski tovariš*, Jg. XLVI (1905/06), Nr. 40, S. 1.

11 Dies genügte im Allgemeinen als Berechtigung zum Studium. Zu allgemeinen Studium-Bedingungen für Frauen vgl. Alojz Cindrič: *Študentke s Kranjske na dunajski univerzi 1897–1918* [Studentinnen aus Krain an der Wiener Universität 1897–1918]. In: *Zgodovinski časopis*, Jg. 67 (2013), Nr. 1–2, S. 60–85.

einen Studienurlaub, zunächst nur für ein Jahr und später noch für weitere zwei Jahre. Doch das Studium musste sie selbst finanzieren und auch für die Supplentin, die sie ersetzt hat, musste sie alleine finanziell aufkommen. Doch ihre große Freude, endlich studieren zu können, ließ sie sich damit nicht verderben.

Für die ersten zwei Semester ihres Studiums ist, wie aus den Inskriptionsformularen hervorgeht, noch eine bunte Interessenmischung charakteristisch: Ljudmila Poljanec legte immer großen Wert auf eine umfassende Allgemeinbildung, so ist es nicht verwunderlich, dass sie beim Philosophen und Psychologen Friedrich Jodl (1849–1914) bereits im ersten Semester Vorlesungen zur Schopenhauerschen Philosophie und im zweiten zu Hegel und Feuerbach besuchte. Aber sie wagte sich auch auf andere Wissenschaftsbereiche. So besuchte sie z. B. im Bereich *Kunstgeschichte und Musikwissenschaft* beim engagierten Musikwissenschaftler Guido Adler (1855–1941), der als Begründer der Wiener Musikwissenschaft gilt, die Vorlesung *Erklärung und Bestimmung von Kunstwerken*. Sie betrat aber auch das naturwissenschaftliche Feld, indem sie sich für Vorlesungen zur *Geschichte der Medizin* beim renommierten Mediziner und Medizinhistoriker Robert von Töply (1856–1947)<sup>12</sup> und für *Schulhygiene für Lehramtskandidaten* beim Hygieniker Roland Graßberger (1867–1856) entschied. Bereits die Auswahl dieser Lehrveranstaltung lässt erahnen, dass Ljudmila Poljanec besonders an den Lehrveranstaltungen mit pädagogischem bzw. didaktischem Charakter interessiert war, d. h. an solchen, die ihre Unterrichtskompetenzen erweitert haben und deren Inhalte sie später unmittelbar in ihrer Unterrichtspraxis einsetzen konnte. So inskribierte sie bereits in ihrem ersten Semester 1908/09 *Psychologie mit besonderer Rücksicht auf die Aufgaben der Erziehung und des Unterrichts* beim Pädagogen, Philosophen und Soziologen Regierungsrat Wilhelm Jerusalem (1854–1923), im Sommersemester 1909 folgte dann bei ihm noch *Praktische Mittelschulpädagogik (für Lehramtskandidaten)*. In jedem der nächsten vier Semester, vom Wintersemester 1909/10 bis zum Sommersemester 1910/11, besuchte sie auch *Pädagogisches Seminar* beim anerkannten Philosophen und Pädagogen Alois Höfler (1853–1922), der zu den bedeutendsten Fachleuten seiner Zeit gehörte<sup>13</sup> und noch heute zu höchst relevanten Persönlichkeiten im Bereich der Pädagogik zählt.

Aber nicht nur in Speziallehrveranstaltungen, sondern auch im Bereich der Deutschen Philologie, die neben der Slawischen Philologie im Zentrum ihres Interesses stand, wählte Poljanec öfters solche Übungen und Seminare, bei denen sie

12 Mehr zu seiner Person vgl. *ÖBL*, Bd. 14 (Lfg. 65, 2014), S. 368f.

13 Mehr zu seiner Person vgl. *ÖBL*, Bd. 2 (Lfg. 9, 1959), S. 353.

praktische Hinweise für ihre eigene Unterrichtspraxis bekommen konnte. So besuchte sie z. B. bei dem Literaturwissenschaftler Eduard Castle (1875–1959), der sich später als Mitarbeiter an der *Deutsch-Österreichischen Literaturgeschichte*<sup>14</sup> und Herausgeber zahlreicher österreichischer Klassiker in der germanistischen Forschung etablierte, damals aber noch als Privatdozent tätig war, im zweiten Semester ihres Studiums *Schullektüre und Interpretationsübungen* und im fünften Semester die Lehrveranstaltung *Der deutsche Aufsatz im Lehrplan der Mittelschule*. Auch beim Literaturhistoriker Robert Arnold (1872–1938), der mit seinem wichtigsten Werk *Das deutsche Drama* aus dem Jahr 1908 die erste wichtige Gesamtdarstellung dieser Gattung schrieb,<sup>15</sup> wählte sie gleich vier Mal, vom Sommersemester 1908/09 bis zum Wintersemester 1910/11, verschiedene Einführungsproseminare für deutsche Philologie, die immer auch Übungen bzw. Interpretationsübungen einbegriffen. Den Kern der Deutschen Philologie bildeten die Vorlesungen zur Geschichte der deutschen Literatur in verschiedenen Perioden. Die meisten Vorlesungen besuchte Ljudmila Poljanec beim Germanisten Jakob Minor (1855–1912), dem Inhaber des neugermanistischen Lehrstuhls, der sich außer der Erforschung der deutschen Romantik vor allem mit gründlichen Untersuchungen der österreichischen Literatur (Franz Grillparzer, Ferdinand Saar etc.) einen bleibenden Namen in der germanistischen Forschung machte und war somit zusammen mit August Sauer (1855–1926) maßgeblich an der raschen Etablierung der österreichisch orientierten literarhistorischen Forschung beteiligt.<sup>16</sup> In den ersten vier Semestern hörte sie bei ihm Überblicksvorlesungen zur *Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert* (WS 1908/09), zur *Geschichte der deutschen Literatur im 16. Jahrhundert* (SS 1909) sowie zur *Geschichte der deutschen Literatur in der klassischen Periode* (sowohl im WS als auch im SS 1910/11). Ihre Kenntnisse aus dem Bereich der deutschen Literaturgeschichte vervollständigte sie noch mit den Lehrveranstaltungen bei Robert Arnold (*Geschichte der deutschen Lyrik im 18. und 19. Jahrhundert*, SS 1911) und beim Literaturhistoriker und späteren Dramaturgen Stefan Hock (1877–1947; *Geschichte der deutschen Literatur in der Sturm- und Drangperiode* im WS 1910/11). Stefan Hock, der sich 1905 an der Universität Wien für Neuere deutsche Literaturgeschichte habilitierte, hat 1906 u. a. *Politische*

14 Zu Eduard Castle vgl. auch den Beitrag von Tanja Žigon in diesem Band, S. 137.

15 Mehr zu seiner Person vgl. *ÖBL*, Bd. 1 (Lfg. 1, 1954), S. 30.

16 Vgl. Herbert Zeman: August Sauer (1855–1926) – ein altösterreichischer Gelehrter in seinem persönlichen Umfeld. In: Christoph Fackelmann, Wynfried Kriegleder (Hg.): *Literatur – Geschichte – Österreich. Probleme, Perspektiven und Bausteine einer österreichischen Literaturgeschichte*. Berlin: LIT Verlag, 2011, S. 129–200, hier S. 143ff.

*Reden und Schriften* des liberalen Krainer Vormärz dichters Anton Alexander Graf von Auersperg alias Anastasius Grün (1806–1876) herausgegeben.<sup>17</sup> Aus dem Bereich der Deutschen Philologie besuchte Poljanec im Wintersemester 1910/11 noch *Neuhochdeutsche Schulgrammatik* bei Johann W. Nagl (1856–1918), der zusammen mit Castle und Zeidler an der bereits erwähnten *Deutsch-Österreichischen Literaturgeschichte* beteiligt war. Außerdem nahm sie beim anerkannten Mediävisten, damals schon ordentlichen Professor, Max Hermann Jellinek (1868–1938)<sup>18</sup>, in jedem Semester an den Übungen zum Alt- bzw. Mittelhochdeutschen an.

Den anderen Schwerpunkt ihres Studiums stellten Vorlesungen, Seminare und Übungen aus dem Bereich der Slawistik, sowohl der Slawischen Philologie, des Alt-kirchenslawischen als auch der Russistik dar. Ihre Vorliebe für das Russische, die, wie bereits Tone Smolej hervorhebt,<sup>19</sup> allgemein bekannt war, zeigte sich bei diversen Anlässen: »Ich habe den Eindruck, als hätte ich meine Seele bereichert, nachdem ich mir wenigstens einige Bruchstücke dieser wunderbaren Sprache beigebracht hatte. Jetzt übersetze ich *Russische Volksmärchen*«, schreibt sie 1906 an Ljudmila Prunk, es finden sich aber in ihrer Korrespondenz auch etliche Briefe und Ansichtskarten, die teils auf Russisch geschrieben sind.<sup>20</sup> Im engeren Feld der Russistik wählte sie sowohl theoretische Seminare zur russischen Grammatik bei dem kroatischen Slawisten und Linguisten Milan Ritter von Rešetar (1860–1942) als auch praktische Übungen aus dem Russischen, die Lektoren für russische Sprache Wassilij Jakowlew und Leonty Woronin anboten. Bei Rešetar, der 1910 zum ordentlichen Professor für slawische Philologie ernannt wurde, besuchte sie noch weitere Lehrveranstaltungen, darunter *Geschichte der serbokroatischen Literatur vom 16. bis zum 18. Jahrhundert* als auch verschiedene Seminare und Vorlesungen zur serbokroatischen Grammatik.

Wie aus ihren Inskriptionsformularen ersichtlich, verdichteten sich ihre anfangs noch etwas zerstreuten Interessen im Laufe des Studiums allmählich auf zwei

17 Vgl. Stefan Hock (Hg.): *Anton Auerspergs (Anastasius Grüns) politische Reden und Schriften*. Wien: [s. n.], 1906. Zu Anastasius Grün vgl. Mira Miladinović Zalaznik: Auersperg, Marija Anton Aleksander, grof (1806–1876). In: *Slovenska biografija [Slowenische Biographie]*. Ljubljana: SAZU, ZRC SAZU, 2013. Erhältlich unter: <http://www.slovenska-biografija.si/oseba/sbi131820/#novi-slovenski-biografski-leksikon> (Zugriff: 8. 4. 2018). Stefan Hock verließ später das vertraute universitäre Umfeld und fing unter Max Reinhardt an, als Dramaturg am Josefstädter Theater und am Raimundtheater zu arbeiten (vgl. *ÖBL*, Bd. 2 (Lfg. 9, 1959), S. 347).

18 Mehr zu seiner Person vgl. *ÖBL*, Bd. 3 (Lfg. 12, 1962), S. 102.

19 Vgl. Tone Smolej: »Kaj večega poskusiti in postati«: Slovenski pisatelji dunajski študentje (1850–1926) [»Etwas Größeres zu versuchen und zu werden«: Slowenische Schriftsteller als Wiener Studenten (1850–1926)]. Ljubljana: ZRC SAZU, 2015, S. 77.

20 Vgl. ihre Korrespondenz mit Anton Aškerc, Ms 972 NUK Rz.

Hauptbereiche, Germanistik und Slawistik,<sup>21</sup> wobei im sechsten Semester die Slawistik den eindeutigen Vorrang gewinnt. Obwohl ihr das Studium und das ganze Umfeld, wie aus ihrer dürftigen Korrespondenz ersichtlich, in all den Jahren große Freude bereiteten: »In den Semesterferien habe ich vor, hier zu bleiben, um das Wiener Leben gründlich kennenzulernen«,<sup>22</sup> konnte sie ihr Studium nicht abschließen, da das Schulamt ihre Rückkehr verlangte. Über die Gründe dafür, dass man ihr keinen weiteren Studienurlaub gewährte, könnte nur spekuliert werden. Damit die Vorlesungen, die sie besuchte, vollständig erfasst werden, ist im Weiteren noch ein zusammenfassender Überblick über alle sechs Semester gegeben, die sie als außerordentliche Studentin an der Universität Wien vom Wintersemester 1908/1909 bis Sommersemester 1910/11 absolvierte. Es wurden darin alle Lehrveranstaltungen aufgenommen, die sie auf ihren Inskriptionsformularen anführte, wobei der Name des Dozenten, der Titel der Vorlesung und die wöchentliche Stundenzahl angegeben werden.

## WS 1908/09

### *Nationale 1*

Wilhelm Jerusalem (Philosophie): Psychologie mit besonderer Rücksicht auf die Aufgaben der Erziehung und des Unterrichts (für Juristen und Lehramtskandidaten anrechenbar) (4)

Jakob Minor (Deutsche Philologie): Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert (5)

Roland Graßberger (Hygiene): Schulhygiene für Lehramtskandidaten (2)

### *Nationale 2*

Robert von Töply: Geschichte der Medizin (1)

Guido Adler (Kunstgeschichte und Musikwissenschaft): Erklärung und Bestimmung von Kunstwerken (2)

Friedrich Jodl (Philosophie): Über die Schopenhauersche Philosophie (1)

21 Darin folgt sie unmittelbar Ivan (Johann) Pregelj, der sich als einer der ersten slowenischen Schriftsteller nur auf das Slawistik- und Germanistikstudium konzentrierte und sein Studium im Sommersemester 1907/08, kurz bevor Ljudmila Poljanec mit ihrem Studium anfang, abgeschlossen hatte (vgl. Tone Smolej: *Etwas Größeres zu versuchen und zu werden: Slowenische Schriftsteller als Wiener Studenten (1850–1926)*. Göttingen: V&R unipress; Wien: Vienna University Press, 2014, S. 89–91).

22 Vgl. Ljudmila Poljanec: Pismo Ljudmili Prunkovi, Dunaj, 16. 2. 1909 [Brief an Ljudmila Prunk, Wien, 16. Februar 1909]. Ms 1906 NUK Rz. Im Original lautet der Text: »V počitnicah (semestralnih) nameravam ostati tu, da spoznam do dobrega dunajsko življenje. Ogledovala sem si parkrat dvorno gledališče, opero idr. [...] Sicer pa nudi Dunaj toliko umetniškega užitka.«



**SS 1909**

- Jakob Minor (Deutsche Philologie): Deutsche Literaturgeschichte des 16. Jahrhunderts (4)
- Milan R. v. Rešetar (Slawische Philologie): Geschichte der serbokroatischen Literatur im 16. Jahrhundert (2)
- Milan R. v. Rešetar (Slawische Philologie): Im slaw. Seminar (1)
- Wilhelm Jerusalem (Philosophie): Praktische Mittelschulpädagogik (für Lehramtskandidaten) (4)
- Robert Arnold (Deutsche Philologie): Proseminar für deutsche Philologie: Einführung in die literar.-historische Methode, mit Übungen (2)
- Friedrich Jodl (Philosophie): Hegel und Feuerbach (1)
- Eduard Castle (Deutsche Philologie): Schullektüre, Interpretationsübungen, besond. f. Lehramtskandidaten (1)
- Wenzel Vondrak (Slawische Philologie): Übungen im Altkirchenslawischen (für Anfänger) (3)
- Max H. Jellinek (Deutsche Philologie): Mittelhochdeutsche Übungen (2)
- Laurenz Müllner (Philosophie): Die Literatur der Kosmologie (1)
- Wassilij Jakowlew (Neuere Sprachen): Russische Sprache (2)

**WS 1909/10**

- Jakob Minor (Deutsche Philologie): Geschichte der deutschen Literatur in der klassischen Periode (5)
- Milan R. v. Rešetar (Slawische Philologie): Grundzüge der serbokroatischen Dialektologie (2)
- Milan R. v. Rešetar (Slawische Philologie): Geschichte der serbokroatischen Literatur im 17. Jahrhundert (3)
- Milan R. v. Rešetar (Slawische Philologie): Übungen im slawischen Seminar (1)
- Wenzel Vondrak (Slawische Philologie): Übungen im Altkirchenslawischen (1)
- Max H. Jellinek (Deutsche Philologie): Proseminar für deutsche Philologie: Gotische und althochdeutsche Übungen (2)
- Adolf Stöhr, Robert Reininger und Karl Siegel (Philosophie): Übungen aus der Geschichte der Philosophie (1)
- Alois Höfler (Philosophie): Pädagogisches Seminar (2)
- Robert Arnold (Deutsche Philologie): Proseminar für deutsche Philologie: Einführung in die wissenschaftliche Literatur (2)

**SS 1910**

- Jakob Minor (Deutsche Philologie): Geschichte der deutschen Literatur in der klassischen Periode (Fortsetzung) (4)
- Milan R. v. Rešetar (Slawische Philologie): Geschichte der serbokroatischen Literatur im 17. Jahrhundert (Fortsetzung) (3)

- Milan R. v. Rešetar (Slawische Philologie): Russische Grammatik (2)  
Milan R. v. Rešetar (Slawische Philologie): Seminar für slawische Philologie (2)  
Rudolf Much (Deutsche Philologie): Etymologische Übungen (2)  
Max H. Jellinek (Deutsche Philologie): Proseminar für deutsche Philologie: Alt- und mittelhochdeutsche Übungen (2)  
Robert Arnold (Deutsche Philologie): Deutsches Proseminar: Einführung in die wissenschaftliche Literatur, mit Übungen (2)  
Wenzel Vondrak (Slawische Philologie): Seminar: Übungen im Altkirchenslawischen (1)  
Alois Höfler (Philosophie): Pädagogisches Seminar (2)  
Adolf Stöhr, Robert Reininger und Karl Siegel (Philosophie): Übungen aus Geschichte der Philosophie (3)

**WS 1910/11**

- Milan R. v. Rešetar (Slawische Philologie): Vergleichende Grammatik der südslawischen Sprachen (2)  
Milan R. v. Rešetar (Slawische Philologie): Geschichte der serbokroatischen Literatur im 18. Jahrhundert (3)  
Milan R. v. Rešetar (Slawische Philologie): Seminar für slawische Philologie (2)  
Wenzel Vondrak (Slawische Philologie): Altkirchenslawische Grammatik (3)  
Wenzel Vondrak (Slawische Philologie): Seminar: Übungen im Altkirchenslawischen (1)  
Max H. Jellinek (Deutsche Philologie): Minnesangs Frühling (1)  
Max H. Jellinek (Deutsche Philologie): Proseminar für deutsche Philologie: Mittelhochdeutsche Übungen (2)  
Johann W. Nagl: Neuhochdeutsche Schulgrammatik. An der Hand der selbstverfassten „Deutschen Sprachlehre“ (Fromme, Wien, 1906) (2)  
Stefan Hock (Deutsche Philologie): Geschichte der deutschen Literatur in der Sturm- und Drangperiode (4)  
Viktor Junk (Deutsche Philologie): Einführung in das Studium der Germanistik (auch für Anfänger) (2)  
Robert Arnold (Deutsche Philologie): Proseminar für deutsche Philologie: Einführung in die wissenschaftliche Methode, Interpretationsübungen (2)  
Alois Höfler (Philosophie): Pädagogisches Seminar (2)  
Eduard Castle (Deutsche Philologie): Der deutsche Aufsatz im Lehrplan der Mittelschule (1)

**SS 1911**

- Josef Seemüller (Deutsche Philologie): Syntax I. und II. (5)  
Milan R. v. Rešetar (Slawische Philologie): Vergleichende Grammatik der südslawischen Sprachen (Fortsetzung) (2)  
Milan R. v. Rešetar (Slawische Philologie): Die Betonung im Serbokroatischen (3)  
Milan R. v. Rešetar (Slawische Philologie): Im Seminar für slawische Philologie: südslawische Abteilung: Übungen (2)

Robert Arnold (Deutsche Philologie): Geschichte der deutschen Lyrik im 18. und 19. Jahrhundert (2)

Max H. Jellinek (Deutsche Philologie): Proseminar für deutsche Philologie: Mittelhochdeutsche Übungen (2)

Wenzel Vondrak (Slawische Philologie): Seminar (nordslawische Abteilung): Übungen (2)

Alois Höfler (Philosophie): Pädagogisches Seminar (2)

Leonty Woronin (Neuere Sprachen): Russische Sprache für alle Fakultäten für Anfänger (2)

Nach ihrer Rückkehr aus Wien unterrichtete Ljudmila Poljanec weiter an der Volksschule in Kapela, 1920 bestand sie in Maribor die Lehrerprüfung für Bürgerschulen und wurde im gleichen Jahr als Lehrerin auf die bürgerliche Mädchenschule berufen, an dem sie mit großer Leidenschaft Slowenisch unterrichtete. 1927 ging sie in Rente, beteiligte sich jedoch weiterhin am kulturellen Leben in Maribor. 1942 zog sie sich wieder auf ihren Hof nach Kapela zurück, wo sie die letzten Jahre ihres Lebens in Vergessenheit und Abgeschiedenheit verbrachte. Sie starb nach einer schweren Krankheit am 26. August 1948.



Ljudmila Poljanec (Quelle: NUK [National- und Universitätsbibliothek],  
Porträtsammlung der berühmten Slowenen)

## Einordnung in Zeit und Raum

Als Dichterin setzte sich Ljudmila Poljanec um die Jahrhundertwende 1900 durch, in einer Zeit, die sich durch Stilpluralismus auszeichnete. Sie veröffentlichte ihre Lyrik unter verschiedenen Pseudonymen, am häufigsten präsentierte sie sich als Nataša, sie trat aber auch als Zagorka, Bogomila, Mila, Mirka, Posavska, X. Y., Radomika und Emerika auf.<sup>23</sup> Sie publizierte in den bedeutendsten slowenischen Zeitungen und Zeitschriften, dazu gehören sowohl die katholisch orientierten *Dom in svet* (1888–1944) und *Slovenec* (1873–1945), die Literaturzeitschriften *Ljubljanski zvon* (1881–1941) und *Slovan* (1902–1917) als auch die erste Frauenzeitschrift *Slovenka* (1897–1902) und das von Zofka Kveder in Prag herausgegebene Familienmonatsblatt *Domači prijatelj*<sup>24</sup> (1904–1915). Ihre rege Korrespondenz mit namhaften Intellektuellen der Zeit ist nur vereinzelt in Nachlässen in der Slowenischen Nationalbibliothek zu finden: Einen eigenen Nachlass hat Ljudmila Poljanec nicht, auch eine systematische, profunde Übersicht über ihr literarisches und publizistisches Schaffen steht noch aus.

Das erste Gedicht, *Sestram [An die Schwestern]*<sup>25</sup>, das sie mit dreiundzwanzig Jahren veröffentlichte, erschien 1897 in der ersten slowenischen Frauenzeitschrift *Slovenka*. Darin veröffentlichte sie bis zum Jahr 1900 kontinuierlich Beiträge unter den Pseudonymen Zagorska, Bogomila, Mirka und X. Y. Bereits 1898, fast parallel mit den Veröffentlichungen in *Slovenka*, fing sie an, ihre Gedichte unter den Pseudonymen Posavska und Ljudmila auch in der von Francišek Lampe redigierten katholischen Literaturzeitschrift *Dom in svet* zu publizieren. In den ersten Rezensionen werden die Glattheit und Poetizität ihrer Gedichte sowie ihr »schöner Stil« hervorgehoben; die einzige Kritik betrifft ihren nachlässigen Gebrauch von Interpunktion.<sup>26</sup> Als es in *Slovenka*<sup>27</sup> zum Wechsel in der Redaktion kam – anstelle von Marica Nadlišek Bartol (1867–1940) übernahm die Leitung Ivanka Anžič Klemenčič (1876–1960), die das Hauptgewicht der Zeitschrift von literar-ästhetischen Fragen auf das gesellschaftliche und emanzipatorische Engagement verlegte und außerdem auf neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

23 Vgl. France Koblar: Poljanec, Ljudmila (1874–1948). In: *Slovenska biografija [Slowenische Biographie]*. Ljubljana: SAZU, ZRC SAZU, 2013. Erhältlich unter: <http://www.slovenska-biografija.si/oseba/sbi446882/> (Zugriff: 18. April 2018).

24 Vgl. den Beitrag von Mateja Pezdirc Bartol in diesem Band, S. 97–220.

25 Vgl. Ljudmila Poljanec (Mirka): *Sestram [An die Schwestern]*. In: *Slovenka*, Jg. 1 (1897), Nr. 6, S. 1.

26 Vgl. Mihail Bulovec: *Pogovori: Posavska [Gespräche: Posavska]*. In: *Dom in svet*, Jg. 11 (1898), Nr. 21, S. 2.

27 Vgl. Marta Verginella (Hg.): *Slovenka: prvi ženski časopis (1897–1902)*. Ljubljana: Znanstvena založba Filozofske fakultete, 2017.

setzte,<sup>28</sup> meldete sich Ljudmila Poljanec mit ihren Beiträgen nur noch sporadisch. Obwohl sie sich zwar auch selber – nicht nur programmatisch, sondern auch durch ihre autonome Lebensweise – für eine aktivere Rolle der Frauen in der Gesellschaft einsetzte, stand das dichterische Schaffen in dieser Lebensperiode für sie doch im Vordergrund. So wandte sie sich anderen Publikationsorganen zu. In *Dom in svet* wurden ihre Gedichte bis 1902 abgedruckt, danach orientierte sie sich primär an der wichtigsten Literaturzeitschrift der Zeit *Ljubljanski zvon*, die von 1899 bis 1903 von Anton Aškerc und von 1903 bis 1909 von Fran Zbašnik (1855–1935) redigiert wurde. Vor allem der Balladendichter Aškerc, der zwar, wie er selber behauptete, »ernsthafte Vorurteile gegen die weibliche Poesie«<sup>29</sup> hatte, setzte sich eingehender mit ihrer literarischen Produktion auseinander. Er billigte ihr lyrisches Talent zu, vertrat die Meinung, sie habe von allen Frauen, »die bisher Verse geschmiedet haben, sicherlich das meiste Talent«, aber: »Eine Frau sind Sie immerhin!«<sup>30</sup> Obwohl er ihr vorwarf, ihre Gedichte seien zu lang, nicht im Sinne der »ästhetischen Ökonomie« geschrieben, »zu sentimental« und »zu wenig temperamentvoll«<sup>31</sup>, ermunterte er sie doch immer wieder zum Schreiben sowie zum kritischen Lesen und Revidieren eigener Texte. So setzte sich Poljanec zum Ziel, eine Gedichtsammlung herauszugeben. Darin sammelte sie sorgfältig ihre besten Gedichte und ordnete sie in vier Zyklen ein. Nach längerem Zögern entschied sie sich, die Sammlung beim renommierten Verleger Lavoslav Schwentner in Laibach herauszugeben, bei dem u. a. auch alle wichtigen Werke Ivan Cankars (1876–1918), des bedeutendsten Dichters der Moderne, erschienen sind.<sup>32</sup> Neugierig erwartete sie ihre erste selbständige Publikation, wofür sie 30 Kronen Honorar bekam,<sup>33</sup> doch die kritische Öffentlichkeit reagierte bei Weitem nicht nur positiv wie sie sich erhofft hatte. Während sich der Literaturhistoriker Josip

28 Vgl. Marja Boršnik: *Študije in fragmenti [Studien und Fragmente]*. Maribor: Založba Obzorja, 1962, S. 141.

29 Anton Aškerc: Brief an Ljudmila Poljanec vom 5.10.1904. In: Anton Aškerc: *Zbrano delo. Pisma [Gesammelte Werke. Briefe]*. Ljubljana: Državna založba Slovenije, 1999, S. 215–217, hier S. 215. Im Original lautet der Text: »Proti »ženski« poeziji imam, kakor sem Vam menda že povedal, hude predsodke. Takisto pa vam moram odkrito priznati, da ste Vi res lirski talent. Med vsemi Slovenkami, ki so doslej pisale verze, ste Vi gotovo najnadarjenejša. Ali – ženska ste vendarle!«

30 Ebd.

31 Ebd.

32 In die Verhandlungen war offensichtlich auch Anton Aškerc involviert, vgl. seinen Brief an Ljudmila Poljanec vom 5. Februar 1905, worin er ihr versichert, dass ihm Schwentner versprochen habe, die Gedichte herauszugeben (vgl. Aškerc: *Zbrano delo. Pisma*, S. 218).

33 Vgl. Maša Šipič, Simona Pečenik, Nela Križnik Primožič: Lavoslav Schwentner, slovenski založnik in knjigotržec [Lavoslav Schwentner, slowenischer Verleger und Buchhändler]. In: *Ljubljana med nostalgijo in sanjami. Revija za domoznanske vsebine [Ljubljana zwischen Nostalgie und Träumen. Zeitschrift für waterländische Inhalte]*. Jg. 3 (2014), Nr. 2, S. 1–16, hier S. 16.

Tominšek, der Vater von Helena Stupan,<sup>34</sup> lobend zu ihren Gedichten äußerte und sie als »reine Poesie«<sup>35</sup> pries, warf ihr Egon Lampe u. a. ihre Orientierung an bereits verstorbenen Dichtern der Moderne Dragotin Kette (1876–1899) und Josip Murn Aleksandrov (1879–1901) sowie den Mangel am individuellen Ausdruck<sup>36</sup> vor. Über solche Kritiken konnte Ljudmila Poljanec nicht hinwegsehen. So finden sich in ihren Briefen an die geschätzte Freundin Ljudmila Prunkova häufig Klagen, Rechtfertigungen und Frustrationen wegen ungerechter Vorwürfe und Beschuldigungen,<sup>37</sup> aber gänzlich entmutigen ließ sie sich nicht. Als poetische Antwort auf ihre Reise nach Istanbul, die sie zusammen mit dem Photographen Fran Vesel (1884–1944) unternommen hatte,<sup>38</sup> entstand 1908 der Zyklus *Carigrajske vizije* [*Visionen aus Konstantinopel*],<sup>39</sup> der in die slowenische Literatur den Hauch vom Orientalismus brachte. In der Zeit vor dem ersten Weltkrieg unternahm sie weitere Reisen nach Paris, Prag, Salzburg und Wien und korrespondierte mit etlichen Intellektuellen der Zeit. Nach dem ersten Weltkrieg konzentrierte sie sich in erster Linie auf das Unterrichten sowie auf das Verfassen von Kinder- und Jugendliteratur. So gab sie im Selbstverlag einige Kinder- und Jugendbücher heraus, 1923 erschienen ihre Weihnachtsbilder und -gedichte *Pot k domu* [*Der Weg nach Hause*], 1927 die Gedichtsammlung *Orač na Topoli* [*Der Ackermann auf Topola*]. Ihr letztes literarisches Produkt ist das aus drei lyrisch-episch-dramatischen Bildern zusammengesetzte Stück *Mati* [*Mutter*], das 1930 im Selbstverlag erschien und von Vasilij Mirk (1884–1962) vertont wurde.<sup>40</sup>

Bis zu ihrem Tod blieb sie am politischen, ökonomischen und kulturellen Leben interessiert. Ljudmila Poljanec war, wie eine der ersten und bekanntesten slowenischen Literaturwissenschaftlerinnen Marja Boršnik (1906–1982)

34 Vgl. den Beitrag von Petra Kramberger und Irena Samide in diesem Band, S. 171–191.

35 Josip Tominšek: Ljudmila Poljanec (Nataša). In: *Ljubljanski zvon*, Jg. 26 (1905), Nr. 8, S. 505–507, hier S. 505 und 507.

36 Vgl. Dr. E[gon] L[ampe]: Ljudmila Poljanec: Poezije. In: *Dom in svet*, Jg. 19 (1906), Nr. 7, S. 441–442.

37 Vgl. die Korrespondenz zwischen Ljudmila Prunkova und Ljudmila Poljanec, NUK, Handschriftensammlung, Ms 1906, Prunk, Ljudmila. II. Korespondenca: Ljudmila Poljanec.

38 Vgl. NUK, Handschriftensammlung Ms 1761, Vesel, Fran. Personalne mape: Poljanec, Ljudmila. Auf einer undatierten Postkarte bittet Ljudmila Poljanec den Photographen, ihr das gemeinsame Foto vom Goldenen Horn zu schicken.

39 Vgl. Ljudmila Poljanec: Carigrajske vizije [Visionen aus Konstantinopel]. In: *Ljubljanski zvon*, Jg. 28 (1908), Nr. 2, S. 102–104. Vgl. dazu auch: Katja Mihurko Poniz: Odkrivanje in osvajanje prostorov svobode v delih zgodnjih slovenskih literarnih ustvarjalok [Entdecken und Erobern der Räume der Freiheit in den Texten früher slowenischer Autorinnen]. In: *Slavistična revija*, Jg. 61 (2013), Nr. 4, S. 575–589, hier S. 581.

40 Vgl. Koblar: Poljanec, Ljudmila.

hervorhebt, immer bereit, ihren Mitmenschen zu helfen. Ihr Lebensmotto »Es stirbt nur derjenige, der den Glauben an die Menschheit verloren hat«<sup>41</sup> ist längst zu geflügelten Worten geworden. Wäre sie in einer anderen Zeit und unter einem anderen Stern geboren, hätte sie ihre Flügel bestimmt noch weit mehr ausgebreitet.

## Bedeutung für die Gesellschaft

Zusammen mit ihren dichterischen Kolleginnen Vida Jeraj (1875–1932)<sup>42</sup> und Kristina Šuler (1866–1959) gehört Ljudmila Poljanec zu den wichtigsten Dichterinnen der Vorkriegszeit. Alle drei waren Lehrerinnen und veröffentlichten ihre ersten Gedichte Ende der 1890er Jahre. Einen gemeinsamen Sammel- und Treffpunkt stellte für sie *Slovenka*, die erste slowenische Frauenzeitschrift, dar, die eine enorme Rolle für die Entwicklung des Selbstbewusstseins der slowenischen Frauen spielte und sich unter anderem für das Recht der Frauen auf universitäre Bildung einsetzte.<sup>43</sup> Vielen jungen Autorinnen der damaligen Zeit bot die Zeitschrift eine wichtige Unterstützung für ihre literarische Tätigkeit an, sie verband sie im intellektuellen Sinne und hatte damit einen entscheidenden Einfluss auf die Konstituierung ihrer (nicht nur) schriftstellerischen Identität.<sup>44</sup> In nur wenigen Jahren veröffentlichte Ljudmila Poljanec in *Slovenka* insgesamt 38 Beiträge; 26 davon sind Gedichte, bei den restlichen Texten handelt es sich um Prosatexte oder gesellschaftskritische bzw. gesellschaftsrelevante Beiträge.

Wenn sich Poljanec in ihren frühen Gedichten im formalen und stilistischen Sinne noch den traditionellen Mustern des 19. Jahrhunderts verpflichtet fühlt – was für sie sicherlich einer der Gründe war, warum sie in ihre 1906 erschienene

41 Marja Boršnik: Ljudmila Poljanec. In: *Naša žena*, Jg. 7 (1948), Nr. 10, S. 284–285.

42 Auch Vida Jeraj hat – einige Jahre vor Ljudmila Poljanec, von 1891–1895 – die Lehrerinnenbildungsanstalt in Ljubljana besucht und danach, bis zur Heirat mit Karl Jeraj, einem Mitglied der Wiener Hofoper, als Lehrerin gearbeitet. Nach der Heirat zog sie zu ihrem Mann nach Wien und blieb nach wie vor literarisch tätig (vgl. Miriam Drev: Vida Jeraj (1875–1932). Lirična pesnica moderne in avtorica prikupnih pesmi za otroke [Vida Jeraj (1875–1932). Lyrische Dichterin der Moderne und Autorin anmutiger Kinderlieder]. In: Alenka Šelih et al. (Hg.): *Pozabljena polovica: portreti žensk 19. in 20. stoletja na Slovenskem [Die vergessene Hälfte: Frauenporträts des 19. und 20. Jahrhunderts in Slowenien]*. Ljubljana: Tuma, SAZU, 2007, S. 146–149).

43 Vgl. Marta Verginella (Hg.): *Slovenka: prvi ženski časopis (1897–1902) [Slovenka: Erste Frauenzeitschrift (1897–1902)]*. Ljubljana: Znanstvena založba Filozofske fakultete, 2017 sowie den Beitrag von Pezdirc Bartol in diesem Band, S. ???

44 Vgl. Vita Žerjal Pavlin: *Slovenkine pesnice [Die Dichterinnen von Slovenka]*. In: Verginella (Hg.): *Slovenka: prvi ženski časopis*, 2017, S. 54–64, hier S. 54.

Gedichtsammlung *Poezije* kein einziges dieser ersten Gedichte aufnahm –, so spricht sie in ihren essayistischen Texten radikal moderne Themen an, sie bespricht eine bunte Palette brennender gesellschaftlicher Fragen, von der Frauenfrage zum Problem des Alkoholismus. Um die Jahrhundertwende gehörte nämlich der Kampf gegen den weltverbreiteten Alkoholismus zu den brisanten Themen: So wurde z. B. die Antrittsvorlesung der Physiologen Gustav von Bunge an der Universität Basel im Jahr 1886, worin er den steigenden Alkoholkonsum und die wachsende Produktion von Schnaps und Bier scharf anprangerte, in sechzehn Sprachen übersetzt und erregte europaweit Aufsehen.<sup>45</sup> Daran knüpft Poljanec an, die sich in ihrem Text mit dem schlichten Titel *Über den Alkoholismus*, den sie unter dem männlich konnotierten Pseudonym X. Y. publizierte, äußerst kritisch mit dem Alkoholproblem<sup>46</sup> bzw. mit der Gefahr dessen Marginalisierung auseinandersetzt. Mit großem Engagement thematisierte sie außerdem das Selbstbestimmungsrecht der Frau, die Frauenbildung sowie die Erwerbstätigkeit der Frauen. So schildert sie in der Prosaskizze *Učiteljica [Die Lehrerin]*<sup>47</sup> das bittere Schicksal einer jungen Frau, die sehnlichst nach dem Lehrerinnenberuf strebt, der Vater ihr jedoch die Ausbildung verweigert. Poljanec griff damit unmittelbar die patriarchalen Strukturen in der Gesellschaft an und plädierte für eine notwendige Änderung in der Denk- und Handlungsweise in allen gesellschaftlichen Schichten. Die im gleichen Jahr, 1899, in *Slovenka* veröffentlichte Skizze *Prve dni v šoli [Die ersten Tage in der Schule]*<sup>48</sup> könnte gleichsam als Parallelgeschichte gelesen werden: Dort werden die angenehmen, beglückenden Seiten des Lehrerinnenberufs hervorgehoben, die leicht auf ihre eigenen ersten Unterrichtserfahrungen zurückgeführt werden können.

Das nächste Themenfeld, das Poljanec in ihren Texten apostrophiert, ist die Autorschaft der Frauen. Sie war sich der Wichtigkeit einer schwesterlichen Verbundenheit bewusst, wovon bereits ihr erstes Gedicht *Sestram* zeugt, das in der sechsten Nummer der Zeitschrift *Slovenka* manifestativ als Titelgedicht abgedruckt wurde und somit symptomatisch nicht nur ihr eigenes Anliegen, sich schwesterlich in literarischer Tätigkeit miteinander zu verbinden, sondern auch die allgemeine

45 Vgl. Hedwig Bleuler-Waser: Die Schriftstellerin und Präsidentin des Schweizerischen Bundes abstinenter Frauen. In: Felicitas von Aretin (Hg.): *Mit Wagemut und Wissensdurst: Die ersten Frauen in Universitäten und Berufen*. München: Elisabeth Sandmann, 2018, S. 110–117, hier S. 110.

46 Vgl. Ljudmila Poljanec (X. Y.): O alkoholizmu [Über den Alkoholismus]. In: *Slovenka*, Jg. 5 (1901), Nr. 12, S. 320–323.

47 Vgl. Ljudmila Poljanec (Marijanka): Učiteljica [Die Lehrerin]. In: *Dom in svet*, Jg. 12 (1899), Nr. 9, S. 268–270.

48 Vgl. Ljudmila Poljanec (Milka P.): Prve dni v šoli [Erste Tage in der Schule]. In: *Slovenka*, Jg. 3 (1899), Nr. 9, S. 212–214.



Einstellung der Zeitschrift, Frauen zur aktiven Teilnahme in allen Bereichen gesellschaftlichen und künstlerischen Lebens zu ermuntern, widerspiegelt. So darf uns auch nicht verwundern, wenn sie eines ihrer zentralen Gedichte zu Ehren von Josipina Turnograjska (1833–1856) verfasste, die sich in die slowenische Literaturgeschichte als erste slowenische Dichterin, Schriftstellerin und Komponistin eingeschrieben hatte.<sup>49</sup> Während sich Ljudmila Poljanec einerseits der Wichtigkeit der Vorgängerinnen bewusst war, baute sie andererseits auf der zeitgenössischen literarischen Produktion von Frauen. So veröffentlichte sie u. a. 1903 in *Ljubljanski zvon* eine Rezension zu Zofka Kveders Prosasammlung *Iz naših krajev* [*Aus unserer Gegend*], worin sie auf den authentischen, ungezwungenen Ausdruck und die lebendige Sprache ihrer vier Jahre jüngeren Kollegin hinwies und dabei einzig den für ihren Geschmack übertriebenen Gebrauch von Fremdwörtern kritisierte.<sup>50</sup>

Auch wenn aus stilistischer und struktureller Sicht in der Lyrik von Ljudmila Poljanec vielleicht wenig Bahnbrechendes zu finden ist, muss ihr wagemutiges Betreten des Neulands im thematischen Sinne hervorgehoben werden. Es handelt sich dabei um einen Zyklus aus sechs Gedichten, den sie sehr dezidiert an ihre russische Freundin mit adeligem Hintergrund, die Baronin Sonja Knoop, richtet. Die Gedichte *Baronesi Sonji* [*An die Baroness Sonja*]<sup>51</sup> gelten heute – bei denjenigen Literaturwissenschaftlern, die das Thema nicht gänzlich vermeiden wollen – als erste slowenische Gedichte mit lesbischer Thematik.<sup>52</sup> Über zärtliche Liebe und erotische Gefühle zwischen zwei Frauen zu schreiben, war in ihrer Zeit noch unzumutbar, deswegen sprachen auch die Rezensenten die heikle Thematik lieber gar nicht an. Symptomatisch in diesem Kontext ist die Reaktion Anton Aškercs, der ihr gegenüber selber nicht gleichgültig war: »Was? Sogar in Frauen sind Sie verliebt?«<sup>53</sup>

49 Vgl. Ljudmila Poljanec (Ljudmila): Ob dragem grobu – Josipini [Am lieben Grab – An Josipina]. In: *Slovenka*, Jg. 4 (1901), Nr. 6, S. 356.

50 Vgl. Ljudmila Poljanec (M. P. Nataša): Književne novosti. Zofka Kvedrova: Iz naših krajev [Buchneuheiten. Zofka Kvedrova: Aus unserer Gegend]. In: *Ljubljanski zvon*, Jg. 3 (1899), Nr. 9, S. 566.

51 Vgl. Ljudmila Poljanec: Baronesi Sonji I–VI [An die Baroness Sonja I–VI]. In: Dies.: *Poezije* [Poesien]. Ljubljana: Schwentner, 1906, S. 79–84.

52 Vgl. Tatjana Greif: Življenje brez zasebnosti: teoretska slepota v polju biografskega [Leben ohne Privatheit: Theoretische Blindheit im Bereich des Biografischen]. In: *Časopis za kritiko znanosti, domišljijo in novo antropologijo*, Jg. 42 (2014), Nr. 256, S. 132–156, hier S. 135. Außer expliziter Verse in diesem Zyklus gibt es homoerotische Gedichte auch im Abschnitt *Ob Adriji* [*An der Adria*] im selben Band. Ljudmila Poljanec wird von Greif und Velikonja demzufolge als erste homoerotische bzw. lesbische Dichterin bezeichnet. Vgl. auch: Nataša Velikonja: »Vesela, priletna, samoživeča gospa z gradu Rauhenstein«: elementi romantičnega prijateljstva v delih Pavline Pajk [»Frohe, betagte, alleinlebende Frau von der Burg Rauhenstein«: Elemente romantischer Freundschaft in den Texten von Pavlina Pajk]. In: *Časopis za kritiko znanosti, domišljijo in novo antropologijo*, Jg. 42 (2014), Nr. 256, S. 218–231, hier S. 222.

53 Anton Aškerc: Brief an Ljudmila Poljanec vom 5.10.1904. In: Anton Aškerc: *Zbrano delo. Pisma*, S. 216.

## Fazit

Als Dichterin und Intellektuelle gehört Ljudmila Poljanec zu denjenigen Frauengestalten, deren Rolle und Bedeutung erst entsprechend evaluiert und gewürdigt werden müssen. Seit ihrer Kindheit verspürte sie in sich einen starken Wissensdrang, aufgrund der schwierigen familiären Situation musste sie auf eine umfassendere Bildung jedoch zunächst verzichten. Als Absolventin der Lehrerinnenbildungsanstalt in Ljubljana betrat sie 1897 souverän die slowenische Literaturszene und veröffentlichte, ermuntert durch die ersten Erfolge in der ersten slowenischen Frauenzeitschrift *Slovenka*, in den nächsten Jahren in geradezu allen wichtigsten Zeitungen und Zeitschriften der Zeit. Das Erscheinen der Gedichtsammlung *Poezije* 1906 brachte ihr jedoch nicht den gewünschten Erfolg. Auch dies war vielleicht einer der Gründe, dass sie sich mit ihren 34 Jahren ihren sehnlichsten Wunsch erfüllte und sich an die Wiener *Alma Mater* begab, um als außerordentliche Studentin Vorlesungen aus den Bereichen der Philosophie, Pädagogik, Deutscher Philologie und Slawistik zu besuchen. Nach sechs Studiensemestern gewährte ihr das Schulamt keinen Studienurlaub mehr und sie kehrte in die Heimat zurück. Sie war eine engagierte, hoch geschätzte und beliebte Lehrerin, die ihr Wissen und ihre Lebenserfahrungen mit großem Enthusiasmus an jüngere Generationen vermittelte. Als Dichterin und Intellektuelle, die sich, obwohl sie nie im Blickpunkt der Öffentlichkeit stand, nie davor scheute, die verschiedensten Tabu-Themen anzusprechen, hinterließ Ljudmila Poljanec im beginnenden 20. Jahrhundert einen bleibenden Eindruck.

## Zeittafel

1874	geboren am 6. Juli 1874 in Brežice (Rann)
1882–1888	Volksschule, anschließend Mädchenschule in Radgona (Radkersburg)
1894–1896	Lehrerinnenbildungsanstalt bei den Schulschwestern in Maribor (Marburg an der Drau)
1896–1898	Lehrerinnenbildungsanstalt in Ljubljana
1898	Reifeprüfung
1898–1899	Lehrerin im Knaben-Waisenhaus <i>Marijanišče</i> in Ljubljana
1899–1920	Lehrerin in der Volksschule in Kapela
1906	Erscheinen von <i>Poezije</i> [ <i>Poesien</i> ]
1908–1911	Studium an der Universität Wien
1920–1927	Lehrerin an der bürgerlichen Mädchenschule in Maribor

1927                                      Eintritt in den Ruhestand  
1948                                      gestorben am 26. August

## Quellen- und Literaturverzeichnis

### Archivquellen

- Archiv der Universität Wien, Philosophische Fakultät, Frauen-Nationale (L. Poljanec), Wintersemester 1908 – Sommersemester 1911.
- NUK, Narodna in univerzitetna knjižnica, Ljubljana [National- und Universitätsbibliothek, Ljubljana], Handschriftensammlung, Ms 972, AŠKERC, Anton. V. Korespondenca: Ljudmila Poljanec (3, 1903).
- NUK, Narodna in univerzitetna knjižnica, Ljubljana [National- und Universitätsbibliothek, Ljubljana], Handschriftensammlung, Ms 1906, PRUNK, Ljudmila. II. Korespondenca: Ljudmila Poljanec (16, 1906–16).
- NUK, Narodna in univerzitetna knjižnica, Ljubljana [National- und Universitätsbibliothek, Ljubljana], Handschriftensammlung, Ms 1761, VESEL, Fran. Personalne mape: Poljanec, Ljudmila: I. Pisma: Fran Vesel (1, b. d.).

### Primärliteratur

- Aškerc, Anton: *Zbrano delo. Pisma [Gesammelte Werke. Briefe]*. Ljubljana: Državna založba Slovenije, 1999.
- Poljanec, Ljudmila (Mirka): Sestram [An die Schwestern]. In: *Slovenka*, Jg. 1 (1897), Nr. 6, S. 1.
- Poljanec, Ljudmila (M. P. Nataša): Književne novosti. Zofka Kvedrova: Iz naših krajev [Buchneuheiten. Zofka Kvedrova: Aus unserer Gegend]. In: *Ljubljanski zvon*, Jg. 3 (1899), Nr. 9, S. 566.
- Poljanec, Ljudmila (Marijanka): Učiteljica [Die Lehrerin]. In: *Dom in svet*, Jg. 12 (1899), Nr. 9, S. 268–270.
- Poljanec, Ljudmila (Milka P.): Prve dni v šoli [Erste Tage in der Schule]. In: *Slovenka*, Jg. 3 (1899), Nr. 9, S. 212–214.
- Poljanec, Ljudmila (X. Y.): O alkoholizmu [Über den Alkoholismus]. In: *Slovenka*, Jg. 5 (1901), Nr. 12, S. 320–323.
- Poljanec, Ljudmila (Ljudmila): Ob dragem grobu – Josipini [Am lieben Grab – An Josipina]. In: *Slovenka*, Jg. 4 (1901), Nr. 6, S. 356.
- Poljanec, Ljudmila: *Poezije [Poesien]*. Ljubljana: Schwentner, 1906.
- Poljanec, Ljudmila: Carigrajske vizije [Visionen aus Konstantinopel]. In: *Ljubljanski zvon*, Jg. 28 (1908), Nr. 2, S. 102–104.

### Sekundärliteratur

- Anonym: Ljubljansko žensko učiteljišče [Lehrerinnenbildungsanstalt in Ljubljana]. In: *Učiteljski tovariš*, Jg. XLVI (1905/06), Nr. 40, S. 1.

- Anonym: 50 letnica ženskega učiteljsišča v Ljubljani [50. Jubiläum der Lehrerinnenbildungsanstalt in Ljubljana]. In: *Učiteljski tovariš*, Jg. LXII (1921/22), Nr. 44, S. 2.
- Anonym: Nekaj potez iz 75 letnega razvoja naše kongregacije [Einige Grundrisse aus der 75-jährigen Entwicklung unserer Kongregation]. In: *Zasebna ženska učiteljska šola šolskih sester v Mariboru: Poročilo za šolsko leto 1939/40 [Private Lehrerinnenanstalt der Schulschwwestern in Maribor: Jahresbericht für das Schuljahr 1939/40]*. Maribor: Samozaložba zavoda, 1940, S. 3–7.
- Bleuler-Waser, Hedwig: Die Schriftstellerin und Präsidentin des Schweizerischen Bundes abstinenter Frauen. In: Felicitas von Aretin (Hg.): *Mit Wagemut und Wissensdurst: Die ersten Frauen in Universitäten und Berufen*. München: Elisabeth Sandmann, 2018, S. 110–117.
- Boršnik, Marja: Ljudmila Poljanec. In: *Naša žena*, Jg. 7 (1948), Nr. 10, S. 284–285.
- Boršnik, Marja: *Študije in fragmenti [Studien und Fragmente]*. Maribor: Založba Obzorja, 1962.
- Bulovec, Mihail: Pogovori: Posavska [Gespräche: Posavska]. In: *Dom in svet*, Jg. 11 (1898), Nr. 21, S. 2.
- Cindrič, Alojz: Študentke s Kranjske na dunajski univerzi 1897–1918 [Studentinnen aus Krain an der Wiener Universität 1897–1918]. In: *Zgodovinski časopis*, Jg. 67 (2013), Nr. 1–2, S. 60–85.
- Greif, Tatjana: Življenje brez zasebnosti: teoretska slepota v polju biografskega [Leben ohne Privatheit: Theoretische Blindheit im Bereich des Biografischen]. In: *Časopis za kritiko znanosti, domišljijo in novo antropologijo*, Jg. 42 (2014), Nr. 256, S. 132–156.
- Hock, Stefan (Hg.): *Anton Auerspergs (Anastasius Grüns) politische Reden und Schriften*. Wien: [s. n.], 1906.
- Kramberger, Petra; Samide, Irena: Helena Stupan, geb. Tominšek (1900–1992), die erste slowenische Archäologin und Univerzitätsdozentin für Neuere deutsche Literatur. In: Petra Kramberger, Irena Samide, Tanja Žigon (Hg.): *Frauen, die studieren, sind gefährlich: Ausgewählte Porträts slowenischer Frauen der Intelligenz*. Ljubljana: ZZFF, 2018, S. 171–191.
- L[ampe], E[gon] Dr.: Ljudmila Poljanec: Poezije [Ljudmila Poljanec: Poesien]. In: *Dom in svet*, Jg. 19 (1906), Nr. 7, S. 441–442.
- Marič, Jernej: Pesniška ustvarjalnost Ljudmile Poljanec: diplomsko delo [Dichterische Kreativität von Ljudmila Poljanec: Diplomarbeit]. Maribor: [J. Marič], 2016.
- Mihurko Poniž, Katja: Odkrivanje in osvajanje prostorov svobode v delih zgodnjih slovenskih literarnih ustvarjalok [Entdecken und Erobern der Räume der Freiheit in den Texten früher slowenischer Autorinnen]. In: *Slavistična revija*, Jg. 61 (2013), Nr. 4, S. 575–589.
- Milharčič Hladnik, Mirjam: Šolstvo in učiteljice na Slovenskem [Das Schulwesen und Lehrerinnen im slowenischen ethnischen Gebiet]. Ljubljana: Znanstveno in publicistično središče, 1995.

- Pezdirc Bartol, Mateja: Zofka Kveder (1878–1926), die erste slowenische Berufsschriftstellerin und -publizistin. In: Petra Kramberger, Irena Samide, Tanja Žigon (Hg.): *Frauen, die studieren, sind gefährlich: Ausgewählte Porträts slowenischer Frauen der Intelligenz*. Ljubljana: ZZFF, 2018, S. 197–220.
- Safran, Živana: Beseda o Ljudmili Poljanec [Einige Worte zu Ljudmila Poljanec]. In: Ljudmila Poljanec – Nataša: *Poezije [Poesien]*. Radenci: Občina, 2004, S. 100–107.
- Schmidt, Vlado: *Zgodovina šolstva in pedagogike na Slovenskem*, zv. 3 [Geschichte des Schulwesens und der Pädagogik im slowenischen ethnischen Gebiet, Bd. 3]. Ljubljana: Državna založba Slovenije, 1988.
- Smolej, Tone: *Etwas Größeres zu versuchen und zu werden: Slowenische Schriftsteller als Wiener Studenten (1850–1926)*. Göttingen: V&R unipress; Wien: Vienna University Press, 2014.
- Smolej, Tone: »Kaj večega poskusiti in postati«: *Slovenski pisatelji dunajski študentje (1850–1926)* [»Etwas Größeres zu versuchen und zu werden«: *Slowenische Schriftsteller als Wiener Studenten (1850–1926)*]. Ljubljana: ZRC SAZU, 2015.
- Šelih, Alenka et al. (Hg.): *Pozabljena polovica: portreti žensk 19. in 20. stoletja na Slovenskem* [Die vergessene Hälfte: Frauenporträts des 19. und 20. Jahrhunderts in Slowenien]. Ljubljana: Tuma, SAZU, 2007.
- Šipič, Maša; Pečenik, Simona; Križnik Primožič, Nela: Lavoslav Schwentner, slovenski založnik in knjigotržec [Lavoslav Schwentner, slowenischer Verleger und Buchhändler]. In: *Ljubljana med nostalgijo in sanjami. Revija za domoznanske vsebine* [Ljubljana zwischen Nostalgie und Träumen. Zeitschrift für waterländische Inhalte], Jg. 3 (2014), Nr. 2, S. 1–16.
- Tominšek, Josip: Ljudmila Poljanec (Nataša). In: *Ljubljanski zvon*, Jg. 26 (1905), Nr. 8, S. 505–507.
- Velikonja, Nataša: »Vesela, priletna, samoživeča gospa z gradu Rauhenstein«: elementi romantičnega prijateljstva v delih Pavline Pajk [»Frohe, betagte, alleinlebende Frau von der Burg Rauhenstein«: Elemente romantischer Freundschaft in den Texten von Pavlina Pajk]. In: *Časopis za kritiko znanosti, domišljijo in novo antropologijo*, Jg. 42 (2014), Nr. 256, S. 218–231.
- Verginella, Marta (Hg.): *Slovenka: prvi ženski časopis (1897–1902)* [Slovenka: Erste Frauenzeitschrift (1897–1902)]. Ljubljana: Znanstvena založba Filozofske fakultete, 2017.
- Zeman, Herbert: August Sauer (1855–1926) – ein altösterreichischer Gelehrter in seinem persönlichen Umfeld. In: Christoph Fackelmann, Wynfried Kriegleder (Hg.): *Literatur – Geschichte – Österreich. Probleme, Perspektiven und Bausteine einer österreichischen Literaturgeschichte*. Berlin: LIT Verlag, 2011, S. 129–200.
- Žebovec, Marjeta: Ljudmila Poljanec. In: Marjeta Žebovec (Hg.): *Slovenski književniki: rojeni do leta 1899* [Slowenische Literaten: geboren bis zum Jahr 1899]. Ljubljana: Karrantanija, 2009, S. 82–84.

Žigon, Tanja: Melitta Pivec-Stelè (1894–1973), die erste Slowenin mit zwei Dokortiteln. In: Petra Kramberger, Irena Samide, Tanja Žigon (Hg.): *Frauen, die studieren, sind gefährlich: Ausgewählte Porträts slowenischer Frauen der Intelligenz*. Ljubljana: ZZZF, 2018, S. 131–170.

### Internetquellen

- Bruckmüller, Ernst; Gruber, Christine et al. (Hg.): *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, Bd. 1 (Lfg. 1, 1954), S. 30; Bd. 2 (Lfg. 9, 1959), S. 347, 353; Bd. 3 (Lfg. 12, 1962), S. 102 sowie Bd. 14 (Lfg. 65, 2014), S. 368f. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften, 2003–2017, S. 102. Erhältlich unter: <http://www.biographien.ac.at/oeb1?frames=yes> (Zugriff: 15. Januar 2018).
- Koblar, France: Poljanec, Ljudmila (1874–1948). In: *Slovenska biografija [Slowenische Biographie]*. Ljubljana: SAZU, ZRC SAZU, 2013. Erhältlich unter: <http://www.slovenska-biografija.si/oseba/sbi446882/#slovenski-biografski-leksikon> (Zugriff: 18. April 2018).
- Miladinović Zalaznik, Mira: Auersperg, Marija Anton Aleksander, grof (1806–1876). In: *Slovenska biografija [Slowenische Biographie]*. Ljubljana: SAZU, ZRC SAZU, 2013. Erhältlich unter: <http://www.slovenska-biografija.si/oseba/sbi131820/#novi-slovenski-biografski-leksikon> (Zugriff: 8. April 2018).